

Jura-Soyfer-Revue

DER WELTUNTERGANG - aufgeschoben ist nicht aufgehoben

mit Texten von, nach und für Jura Soyfer

Zur Erinnerung an den vor hundert Jahren geborenen Dichter

REGIE, COLLAGE, ZWISCHENTEXTE & SCHAUSPIEL: Andreas Kosek

SCHAUSPIEL & GESANG: Katharina Grabher, Sandra Högl,
Andrea Nitsche, David Czifer, Manfred Stadlmann

Jura Soyfer würde im Dezember 2012 hundert Jahre alt werden. Tatsächlich wurde er nicht einmal 27 Jahre. 1912 in der Ukraine geboren, kam er 1921 mit seinen Eltern auf der Flucht vor der bolschewistischen Revolution nach Wien, wo er zunächst das Gymnasium absolvierte und später auch zu studieren begann. In den 1930er Jahren beteiligte er sich vor allem durch seine Literatur aktiv am Widerstand gegen den (Austro-)Faschismus, was auch zahlreiche Verhaftungen nach sich zog. Am 13. März 1938 wurde Soyfer an der schweizerischen Grenze von österreichischen Beamten verhaftet und starb am 16. Februar 1939 im KZ Buchenwald an Typhus.

Neben zahlreichen Gedichten, Zeitungsartikeln und Kurzspielen schrieb Jura Soyfer fünf Theaterstücke, die 1936 und 37 ihre Uraufführungen auf den vom österreichischen Ständestaat (1933 – 1938) geduldeten Kleinkunsthöfen Wiens erlebten. Theater war für Jura Soyfer nicht reine Unterhaltung, sondern mit den recht eingängigen Stilmitteln der Satire, des Kabarets und Volksstücks kritisierte er die menschenverachtende Wirtschaftspolitik und Kriegstreiberei der 30er Jahre, thematisierte die Arbeitslosigkeit und die Bedrohung Österreichs durch Hitler-Deutschland. Er wollte die Menschen wachrütteln, an sie appellieren, dass Widerstand und Veränderung möglich sind.

Wir haben aus den Stücken „Der Weltuntergang – Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang“, „Der Lechner Edi schaut ins Paradies“, „Vineta“ und „Broadway Melodie 1492“, sowie kurzen Briefzitate von Soyfer und seiner Freundin Helli Ulmann eine vielgestaltige, mit Liedern aufgelockerte und größtenteils auch sehr amüsante Liebeserklärung an unsere Erde zusammen gestellt.

Passend zum angeblich drohenden Weltuntergang, den eine sensationslüsterne Interpretation des Maya-Kalenders für Dezember 2012 in den Raum gestellt hat, bildet Soyfers erstes Stück „Der Weltuntergang – Die Welt steht auf kein’ Fall mehr lang“ den Rahmen unserer Collage. Die Sonne und die Planeten haben festgestellt, dass die Harmonie im Kosmos von der Erde gestört wird und beauftragen den Kometen Konrad, die Erde von dem Ungeziefer Mensch zu befreien.

In seinem Sturzflug nun lernt Konrad die Erdenbewohner, ihre Nöte und Sorgen, ihre Wünsche und Gefühle kennen.

Zuerst fällt der Blick des Kometen auf die Stadt Vineta. Konrad beobachtet, wie der Taucher Jonny, der durch Zufall in diese versunkene Stadt gekommen ist, herauszufinden versucht, wo er sich befindet und wie er wieder an die Wasseroberfläche zu seinem Schiff kommen kann. Doch die Menschen, die er trifft, haben alles vergessen, sie sind nur noch der Schatten von einst. Diese Stimmung befällt auch Jonny und so bekommt er den Bürgerchip der Stadt des Vergessens eingepflanzt.

Nun, das ist keine freundliche Welt. Konrad der Komet schwenkt sein Fernrohr und entdeckt zwei Damen, die Zeitungsberichte über das bedrohliche Herannahen des Kometen lesen. Wichtig daran ist den Medien und Leserinnen aber nur, was Prominente zu dem bevorstehenden Weltuntergang sagen und was die modisch passendste Kleidung für diesen Event ist.

Hier nun mischt sich der Erdtrabant Mond, ein freundlicher alter Mann, ein und erklärt dem Kometen, dass das, was er sieht eine überzeichnete Wirklichkeit, nämlich Theater, ist. Damit Konrad deutlicher begreifen kann, was Theater ist, spielt ihm der Mond eine Szene vor. Darin stellt er selbst den Portier des Wiener Burgtheaters dar, der Besuch von einem Regisseur eines Kellertheaters erhält. Jura Soyfer hat diese Szene an den Beginn seines Stückes „Broadway Melodie 1492“ gestellt, um zu erklären, worin sich seine Auffassung von einem Theater der Aufklärung von staatstragenden Unterhaltungstheatern wie dem Burgtheater unterscheidet. Die Kellertheater wollen vor allem geschichtliche und gesellschaftliche Mechanismen darstellen, um daraus Lehren für das eigene Verhalten zu vermitteln. Die billigen Kostüme und Bühnenbilder sind dabei Programm wie auch Notwendigkeit, da kritisches Theater meistens keine Subventionen erhält. Nicht sehr viel anders geht es dem teatro caprile, weshalb unser Bühnenbild nur aus vier Stühlen besteht.

Diese Kostprobe reicht, um dem Kometen auch Lust auf das Theaterspielen zu machen. Der Mond verspricht ihm nicht bei den Planeten zu verraten und der Komet steigt auf die Erde. Er findet eine Zeitung, aus der er erfährt, dass manche Personen mit der Angst vor dem Kometen satte Aktiengewinne verzeichnen. Als ihn dann eine junge Frau mit ihrem Freund verwechselt, lernt der Komet die menschliche Liebe kennen. Leider ruft ihn der Mond wieder zurück in den Kosmos...

Konrads Weltbeobachtung führt ihn nun überraschend nach Spanien und ins 15. Jahrhundert. Er sieht Christoph Kolumbus, der versucht einen Universitätsprofessor von der Kugelgestalt der Erde zu überzeugen. Erfolglos! Aber mit Hilfe der Gunst der Königin und des Organisationstalents von Zivilkommissar Vendrino kann er schließlich doch jenseits des Atlantiks an Land gehen. Da er

glaubt den Seeweg nach Indien gefunden zu haben, heißen die dortigen Ureinwohner, sehr gemütliche Menschen, die schon vor vielen Jahren ihr Kriegsbeil begraben haben, fortan Indianer.

Während der naive Entdecker Kolumbus noch den Tanz der indianischen Häuptlingstochter bewundert und ihr in einem witzigen Wortwechsel die mitteleuropäischen Hosen und Sitten erklärt, setzt sein Zivilkommissar Vandrino die ersten Schritte eines Kolonialismus übelster Sorte. Die Indianerin Anacoana träumt aber auch schon von den Wolkenkratzern und der Filmindustrie, die der weiße Mann einst dem neuen Kontinent bescheren wird.

Diskret lassen wir Kolumbus in den Armen der Indianerin sein Glück finden und werfen einen Blick auf die Armen Wiens in den 1930er Jahren. Da ist der Bettler Andraschek, der im ersten Weltkrieg sein Augenlicht verloren hat und da ist der arbeitslose Lechner Edi, der davon träumt die Maschine, die ihn arbeitslos gemacht hat, zu zerstören. Doch diese Maschine; der Motor Pepi, wurde ebenfalls abgebaut, da es keine Käufer mehr gibt für die von ihm erzeugten Schuhe. Mit welchem Geld sollte auch Edi Schuhe kaufen, wenn er keinen Job hat? Was also ist die wahre Ursache an der wirtschaftlichen Misere? Motor Pepi, Edi und seine Freundin Fritzi geben dem technischen Fortschritt die Schuld und versuchen in einer fantastischen Zeitreise die bahnbrechenden Erfindungen der Menschheit, wie etwa den Buchdruck Gutenbergs zu verhindern. Da es aber in der Natur des Menschen liegt zu forschen und zu verbessern bleibt als letzte Garantie nur die Verhinderung der Erschaffung des Menschen selbst. In einem eindringlichen Song versucht Edi der Direktion des Paradieses klar zu machen, dass sich innerhalb weniger hundert Jahre die Menschheit sehr sehr weit von den Absichten der Schöpfung entfernen wird. Aus Edis klarem NEIN zum Menschen und Fritzis erfrischendem JA ergibt sich schließlich die Erkenntnis, dass es jedem Menschen selbst in die Hand gegeben ist, sein Leben und den Einsatz der Maschinen zu gestalten, was uns Edi und Fritzi, in unserer modernisierten Fassung in einem Rapp verkünden.

Noch einmal blicken wir in die Zeit der Entdeckung Amerikas. Kolumbus sitzt in Spanien im Gefängnis, während Vandrino über Amerika herrscht. Was wird aus diesem neuen Kontinent? In Soyfers Zeiten bildeten die USA das Sinnbild der rücksichtslosen Wirtschaftsmacht, gleichzeitig war Amerika das „gelobte Land“, die Rettungsinsel der Juden Europas, die während des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden. Auch Soyfers Freunde und Eltern schafften es in die Vereinigten Staaten, Jura Soyfer jedoch starb im Konzentrationslager Buchenwald an Typhus.

Doch das ist kein positives Schlussbild. Ganz im Sinne Soyfers kehren wir wieder zur Konferenz der Planeten zurück, die nun den Kometen zur Rede stellen, warum er kurz vor dem Zusammenprall mit der Erde abgebremst hat. Konrad gesteht, dass er sich in die Erde und ihre Bewohner verliebt hat. - Alles ist auf dieser Erde, für jede und jeden möglich, man muss nur die Gestaltung seines Lebens selbst in die Hand nehmen !

Darsteller und ihre Rollen:

David Czifer: Komet, Medizinmann, Lechner Edi u.a.

Sandra Högl: Venus, Fritzi, Sängerin u.a.

Katharina Grabher: Mars, wartende Dame, Christoph Kolumbus u.a.

Andreas Kosek: Saturn, Indianerhäuptling, Portier des Paradieses u.a.

Andrea Nitsche: Sonne, Anacoana, Königin Isabella u.a.

Manfred Stadlmann: Mond, Portier des Burgtheaters, Motor u.a.

Textzusammenstellung und Regie: Andreas Kosek



Bildcollage: (c) Jura Soyfer Gesellschaft 2007